

# Gottes Segen entdecken

---

Liebe Gemeinde,

Das erste Kapitel des Buches Ruth beginnt mit einer Hungersnot. Er endet mit dem Hinweis auf den Beginn der Gerstenernte. Gott hat sich wieder über sein Volk erbarmt. Er hat ihm Essen gegeben. Gerade als man dabei ist, die Ernte einzubringen, kommen Noomi und Ruth zurück nach Bethlehem. Wie wird Gott die Treue der Ruth belohnen? Wie wird er den beiden Frauen helfen? Wir haben Kapitel 2 als Lesung ganz gehört, hier nun einige wichtige Verse als Wiederholung:

Die Bibel – Ruth Kapitel 2 in Versauswahl (das ganze Kapitel unten nach der Predigt nachlesen)

2 Und Rut, die Moabiterin, sprach zu Noomi: Lass mich aufs Feld gehen und Ähren auflesen bei einem, vor dessen Augen ich Gnade finde. Sie aber sprach zu ihr: Geh hin, meine Tochter!

3 Ruth ging hin und las auf, den Schnittern nach, auf dem Felde. Und es traf sich, dass dies Feld dem Boas gehörte, der von dem Geschlecht Elimelechs war.

11 Boas ... sprach zu ihr: Man hat mir alles angesagt, was du getan hast an deiner Schwiegermutter nach deines Mannes Tod; dass du verlassen hast deinen Vater und deine Mutter und dein Vaterland und zu einem Volk gezogen bist, das du vorher nicht kanntest.

12 Der HERR vergelte dir deine Tat, und dein Lohn möge vollkommen sein bei dem HERRN, dem Gott Israels, zu dem du gekommen bist, dass du unter seinen Flügeln Zuflucht hättest.

20 Noomi aber sprach zu ihrer Schwiegertochter: Gesegnet sei Boas vom HERRN, der seine Barmherzigkeit nicht abgewendet hat von den Lebendigen und von den Toten.

Noomi ist verzweifelt, so verzweifelt dass sie in eine Depression verfällt und nichts auf die Reihe bringt, außer sich Gedanken zu machen, wer ihr helfen könnte. Sie denkt an ihren Verwandten Boas, mehr auch nicht. Nun ist es an Ruth sich aufzuraffen und für den täglichen Unterhalt der Familie zu sorgen. Als junge schutzlose Frau begibt sie sich dadurch in echte Gefahr. Aber Gott versorgt nicht nur sein Volk Israel mit Nahrung, sondern er sorgt auch für die beiden Witwen Noomi und Ruth. Dies ist das vordergründige Thema dieses Kapitels. Zwölfmal kommt hier das Wort sammeln vor, so wie im ersten Kapitel zwölfmal das Wort umkehren gebraucht worden ist. Und damit kommen wir zu dem roten Faden im Hintergrund. Ruth kehrt nicht nur um zum lebendigen Gott, sondern sie rechnet auch mit seinem Handeln im alltäglichen Leben: „Lass mich aufs Feld gehen und Ähren auflesen bei einem, vor dessen Augen ich Gnade finde.“ Durch ihre Umkehr hat sie Gnade vor Gottes Augen gefunden und nun lebt sie diese Gnade ganz praktisch, indem sie der täglichen Arbeit nachgeht. Gott begegnet uns Menschen im ganz Gewöhnlichen, so wie es hier heißt: „Und es traf sich, dass dies Feld dem Boas gehörte.“ „Es traf sich“ können wir nach dem hebräischen Text besser mit „Wie es der Zufall wollte“ übersetzen. Zufall ist das, was uns von Gott zufällt.

Menschlich betrachtet sehen wir hier also den Zufall am Werk. Rut kam zufällig auf ein Feld, das eben jenem Boas gehörte, der aus der Familie ihres Schwiegervaters Elimelechs stammte. Gerade durch diese Betonung der Zufälligkeit aber wird unser Interesse geweckt. Geschieht das wirklich »zufällig«? Dass dies nicht so ist, wird schon daraus deutlich, dass Boas bereits vorher als Verwandter von Noomi und Elimelech eingeführt worden ist. Wir sollen ganz bewusst darauf zu achten, wie Rut, die bereit ist, um ihrer Schwiegermutter willen Verachtung und Gefahr auf sich zu nehmen, Gnade findet bei dem Mann, auf dessen Land sie zufällig geraten ist - ausgerechnet einem Blutsverwandten von Elimelech. Hinter der Zufälligkeit der Ereignisse ist offensichtlich Gott selbst am Wirken. Von Gott her betrachtet ist Zufall immer das, was uns von Gott zufällt.

Das Hinzukommen von Boas wird mit der Bemerkung „und siehe“ eingeleitet, das ist eine Formulierung, die sehr oft das göttliche Eingreifen und Wirken beschreibt. Und wir lernen Boas als einen Menschen kennen, der seinen Glauben aktiv und überzeugend lebt. Das sehen wir daran, wie er auf Ruth zugeht und sie ernst nimmt. Solch ein respektvoller Umgang mit einer Frau und Ausländerin sollte auch für uns der Maßstab unseres Redens und Verhaltens sein.

Aus dem Gespräch zwischen Boas und Ruth leuchten folgende Sätze heraus: „Du hast verlassen deinen Vater und deine Mutter und dein Vaterland und bist zu einem Volk gezogen, das du vorher nicht kanntest. Der HERR vergelte dir deine Tat, und dein Lohn möge vollkommen sein bei dem HERRN, dem Gott Israels, zu dem du gekommen bist, dass du unter seinen Flügeln Zuflucht hättest.“

Der Treue gegenüber Gott folgt der Lohn Gottes. Das ist nicht so gemeint, dass wir durch unsere Werke den Himmel verdienen können. Der Zusammenhang vielmehr macht deutlich, dass es dabei um den Segen Gottes geht. Schauen wir uns einmal an, was wir über den Segen Gottes aus den Erfahrungen von Ruth lernen. Segen Gottes heißt:

- Ich darf meinen Alltag in dem Wissen gestalten, dass ich vor Gottes Augen Gnade finde.
- Gott schenkt mir, dass sich manches so trifft und sich die Dinge in die richtige Richtung entwickeln.
- Wenn ich treu den Weg mit ihm gehe, gibt Gott mir die Dinge, die ich fürs tägliche Leben brauche.

Das wird alles noch einmal zusammengefasst mit der Formulierung: „unter Gottes Flügeln Zuflucht finden“. Dies ist ein Bild für Geborgenheit, das z.B. in den Psalmen häufig verwendet wird. Die Voraussetzung für diesen Schutz ist, dass wir Ruth zu Gott kommen und unter seinen Flügeln Zuflucht suchen. Wer bei Gott Schutz sucht, der wird wie Ruth, durch alle Irrungen und Wirrungen des Lebens hindurch, den Segen Gottes erfahren.

Und etwas anderes fällt mir noch auf. Boas geht nicht nur respektvoll mit Ruth um und wünscht ihr Gutes. Er tut ihr auch Gutes. Hier wird deutlich, dass ich das was ich sage und glaube, auch in die Tat umsetzen soll. Das ist dann ganz praktischer Segen, Segen Gottes zu dem Gott mich gebraucht.

Um Segen geht es auch in der anschließenden Begegnung, wenn Noomi zu Ruth sagt: „Gesegnet sei Boas vom HERRN, der seine Barmherzigkeit nicht abgewendet hat von den Lebendigen und von den Toten.“ Das Wort, das Luther hier mit Barmherzigkeit übersetzt, ist „chäsäd“ und damit wieder die Treue Gottes. Durch Jesus wissen wir, dass die Treue Gottes, so wie es hier ausgesprochen wird, auch beim Tod nicht aufhört. Jesus hat den Tod überwunden und ist auferstanden. Damit hat er uns gezeigt: Gott ist treu, auch über unser irdisches Leben hinaus.

Im Buch Ruth spielt Bethlehem eine wichtige Rolle. Es ist ein kleines Städtchen, wenige Kilometer südlich von Jerusalem. Es lag eigentlich immer im Schatten seiner großen Nachbarstadt und war weder strategisch noch wirtschaftlich, noch politisch von Bedeutung. In geistlicher Hinsicht jedoch ist Bethlehem bedeutend. Es ist der Ort, an dem Rahel begraben wurde und so ist diese Stadt immer eine Stadt der Erinnerung an die Erzväter Abraham, Isaak und besonders Jakob.

Im Buch Ruth wird damit auch zugleich der Grund gelegt für eine Fortführung der theologischen Bedeutung Bethlehems. Als Geburtsstadt Davids wurde Bethlehem weithin bekannt. Trotzdem galt später nicht Bethlehem, sondern Jerusalem und hier speziell die Burg Zion als die »Stadt Davids«. Erst der Prophet Micha verknüpfte mit der kleinen und unbedeutenden Stadt Bethlehem eine weitreichende Bedeutung. Aus dieser Stadt sollte einmal der Messias selbst kommen: »Du aber Bethlehem Efrata, bist zu klein um zu den Landstädten Judas zu zählen. Doch aus deiner Mitte soll einer kommen, der Herrscher sein wird in Israel. Seine Wurzeln reichen zurück bis in die Urzeit, seine Herkunft steht von Anfang an fest.« (Micha 5,1). Gerade die Tatsache, dass Bethlehem immer unbedeutend und klein war, ist also von besonderer Tragweite. Wie so oft erwählt Gott nicht das Große, sondern das Kleine und Unwichtige. Hier wird ein Prinzip deutlich, das Paulus (1. Korinther 1,27-29) so beschreibt: »Nein, was der Welt als dumm erscheint, das hat Gott ausgewählt, um die Weisen zu demütigen. Und was der Welt schwach erscheint, das hat Gott ausgewählt, um ihre Stärke zu beschämen. Was für die Welt keine Bedeutung hat und von ihr verachtet wird, das hat Gott ausgewählt. Er hat also gerade das ausgewählt, was nichts zählt. So setzt er das außer Kraft, was etwas zählt. Deshalb kann kein Mensch vor Gott stolz sein.«

Gott schreibt hier mit einer kleinen Frau und ausländischen Witwe Geschichte. Für ihn ist weder Herkunft noch Stand wichtig. Er fragt nach Treue und danach, dass diese sich im Alltag Schritt für Schritt umgesetzt wird. Und es geht darum, dass wir ändern nicht nur Segen und Gutes wünschen, sondern auch Gutes tun.

Gott hat also nicht nur sein Volk Israel wieder mit Nahrung versorgt, sondern er sorgt auch für die beiden Witwen Noomi und Rut. Allerdings bleibt am Ende der Erntezeit die Frage, wie es nun weitergehen soll. Zwar hatte Rut eine ganze Menge sammeln können, aber das Grundproblem ihrer Einsamkeit und Schutzlosigkeit ist nicht gelöst. Als die Erntezeit vorüber ist, bleibt ihr daher nichts anderes übrig, als weiter bei Noomi wohnen zu bleiben. Das ist irritierend. Was bereitet Gott hier vor? Kann aus den täglichen Kontakten zwischen Boas und Rut nicht mehr werden? Wie soll es nun weitergehen?

Eine gute Frage, die wir in die nächste Woche mitnehmen können. Achten wir darauf, was uns von Gott zufällt und in welche gute Richtung er uns führen will. Ein kleiner Tipp: Bibellesen und Beten hilft dabei ganz entscheidend. Damit können wir den Segen Gottes in unserem Leben entdecken. Amen.

© [ralf@krust.de](mailto:ralf@krust.de) (weitere Predigten siehe <https://groups.google.com/d/forum/predigtabo>)

Ruth 2, 1 Nun hatte Noomi einen Verwandten ihres Mannes, einen angesehenen und redlichen Mann aus der Sippe Elimelechs, und sein Name war Boas.

2 Und Rut, die Moabiterin, sprach zu Noomi: Lass mich aufs Feld gehen und Ähren auflesen bei einem, vor dessen Augen ich Gnade finde. Sie aber sprach zu ihr: Geh hin, meine Tochter!

3 Sie ging hin und las auf, den Schnittern nach, auf dem Felde. Und es traf sich, dass dies Feld dem Boas gehörte, der von dem Geschlecht Elimelechs war.

4 Und siehe, Boas kam eben von Bethlehem und sprach zu den Schnittern: Der HERR sei mit euch! Sie antworteten: Der HERR segne dich!

5 Und Boas sprach zu seinem Knecht, der über die Schnitter gestellt war: Zu wem gehört das Mädchen?

6 Der Knecht, der über die Schnitter gestellt war, antwortete und sprach: Es ist eine Moabiterin, die mit Noomi gekommen ist aus dem Land der Moabiter.

7 Sie hat gesagt: Lasst mich doch auflesen und sammeln hinter den Garben den Schnittern nach, und ist gekommen und dageblieben vom Morgen an bis jetzt und ist nicht einmal kurz heimgegangen.

8 Da sprach Boas zu Rut: Hörst du wohl, meine Tochter? Du sollst nicht auf einen andern Acker gehen, um aufzulesen; geh auch nicht von hier weg, sondern halt dich zu meinen Mägden.

9 Und sieh, wo sie schneiden im Felde, da geh ihnen nach. Ich habe meinen Knechten geboten, dass dich niemand antaste. Und wenn dich dürstet, so geh hin zu den Gefäßen und trinke von dem, was meine Knechte schöpfen.

10 Da fiel sie auf ihr Angesicht und beugte sich nieder zur Erde und sprach zu ihm: Womit hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, dass du mir freundlich bist, die ich doch eine Fremde bin?

11 Boas antwortete und sprach zu ihr: Man hat mir alles angesagt, was du getan hast an deiner Schwiegermutter nach deines Mannes Tod; dass du verlassen hast deinen Vater und deine Mutter und dein Vaterland und zu einem Volk gezogen bist, das du vorher nicht kanntest.

12 Der HERR vergelte dir deine Tat, und dein Lohn möge vollkommen sein bei dem HERRN, dem Gott Israels, zu dem du gekommen bist, dass du unter seinen Flügeln Zuflucht hättest.

13 Sie sprach: Lass mich Gnade vor deinen Augen finden, mein Herr; denn du hast mich getröstet und deine Magd freundlich angesprochen, und ich bin doch nicht einmal wie eine deiner Mägde.

14 Boas sprach zu ihr, als Essenszeit war: Komm hierher und iss vom Brot und tauche deinen Bissen in den Essigtrank! Und sie setzte sich zur Seite der Schnitter. Er aber legte ihr geröstete Körner vor, und sie aß und wurde satt und ließ noch übrig.

15 Und als sie sich aufmachte zu lesen, gebot Boas seinen Knechten und sprach: Lasst sie auch zwischen den Garben lesen und beschämt sie nicht;

16 auch zieht etwas für sie aus den Garben heraus und lasst es liegen, dass sie es auflese, und niemand schelte sie darum.

17 So las sie bis zum Abend auf dem Felde und klopfte die Ähren aus, die sie aufgelesen hatte, und es war ungefähr ein Scheffel Gerste.

18 Und sie hob's auf und kam in die Stadt, und ihre Schwiegermutter sah, was sie gelesen hatte. Da zog Rut hervor und gab ihr, was sie übrig behalten hatte, nachdem sie satt geworden war.

19 Da sprach ihre Schwiegermutter zu ihr: Wo hast du heute gelesen und wo hast du gearbeitet? Gesegnet sei, der dir freundlich gewesen ist! Sie aber sagte ihrer Schwiegermutter, bei wem sie gearbeitet hatte, und sprach: Der Mann, bei dem ich heute gearbeitet habe, heißt Boas.

20 Noomi aber sprach zu ihrer Schwiegertochter: Gesegnet sei er vom HERRN, der seine Barmherzigkeit nicht abgewendet hat von den Lebendigen und von den Toten. Und Noomi sprach zu ihr: Der Mann steht uns nahe; er gehört zu unsern Lösem.

21 Rut, die Moabiterin, sprach: Er sprach auch das zu mir: Du sollst dich zu meinen Leuten halten, bis sie mir alles eingeerntet haben.

22 Noomi sprach zu Rut, ihrer Schwiegertochter: Es ist gut, meine Tochter, dass du mit seinen Mägden hinausgehst, damit dir nicht jemand auf einem andern Acker etwas zuleide tue.

23 So hielt sie sich beim Ährenlesen zu den Mägden des Boas, bis die Gerstenernte und Weizenernte beendet war. Und dann blieb sie bei ihrer Schwiegermutter.